

# Memeler Dampfboot.

N<sup>o</sup> 126

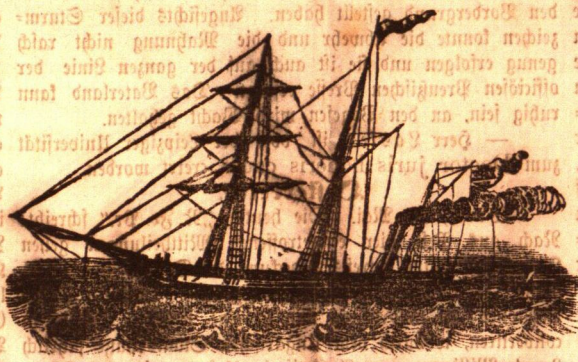
1873.

Sonntag

den 1. Juni.

Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteiljährlicher Abonnements-Preis pränumerando 25 Sgr., mit Vorenlage sowie bei allen Post-Anstalten 1 Thlr.



Anzeigen werden für den Raum einer Corpus-Spaltheile von diesem mit 1 Sgr. von Auswärtigen mit 1 Sgr. 4 Pf. berechnet.

Anzeigen, für die folgende Nummer bestimmt, sind spätestens bis Nachmittag 2 Uhr einzuliefern. Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Der Pfingstfeiertage wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes Mittwoch, den 4. d. M.

## Zum Pfingst-Feste.

Der Frühling ist wieder gekommen. Der gold'ne Sonnenstrahl  
Ergoß sich auf Wald und Haide, und über Berge und Thal.  
Er küßte im Wiesengrunde die Blümchen, die schlafenden, wach,  
Sie reckten empor die Köpfechen zur Sonne allgemach.  
Ringsum erschließen im Thale sich Blüthen blau und weiß,  
Die bleiche Waldanemone, Ranunkel und Ehrenpreis.  
Und sehndende Blicke sendet vom Quell das Bergföhneinmüch  
Zum Frühling, der wieder geworden, zum gold'nen Maienlicht.  
Spirea und Maienglöckchen, am Bache die Orchidee,  
Der Flieder und dunkle Faulbaum, in würzigem Blüthenschnee.  
Umschmeichelt von spielen-dem Falter der knospenden Blüthen Duft —  
Ein Blühen, ein fröhlich Erstehen, in lieblicher Frühlingsluft.  
Biel grüne Blättlein weben, des Waldes schattiges Dach,  
Es wecket ein frohes Geschmetter das Echo, das neckende, wach.  
Und rings ein emsiges Regen, in Blume, in Busch und Baum,  
Da wieget sich Alles so selig im glücklichen Frühlingstraum.  
Es kehrte zur Heimath der Vogel, zur trauten Heimath zurück  
Und grüßet die nickenden Blüthen, den fröhlichen Sonnenblick,  
Und grüßet die alten Bäume, und weißet sein schönstes Lied  
Dem Frühling, der wieder die Erde belebend, verjüngend, durchzieht.

Und Abends, wenn schlafen die Sonne und schlafen die Blumen geh'n,  
Erwachtet die träumende Elfe, bei wallender Rebel Weh'n;  
Der Nachtigall klagende Lieder, der ewigen Sterne Pracht —  
Das ist mit all ihrem Frieden und Zauber die Frühlingsnacht.  
Der Frühling ist wieder gekommen. Im ganzen flüchtigen Jahr  
Ja schmücket nur einmal die Erde mit Blüthen das bräutliche Haar,  
Erweckt ja nur ein Mal den Menschen aus seinen Sorgen und Müh'n  
Der Frühling im wonnigen Jubel, im Alles verschönenden Grün.  
Wir streuen hoffend die Saaten, der dunkeln Zukunft geweiht  
Und denken derer, die fröhlich, sich mit uns des Lenzes gefreut.  
Wir denken der theueren Todten; und trauernd aufs frische Grab  
Weht duftige Blüthenflocken der junge Frühling herab.  
Doch wem noch das Tageslicht lächelt, doch wem noch in klopfender Brust  
Das Herz, das empfängliche, bebet, in jauchzender Lebenslust,  
Wer reges Gefühl sich bewahrt hat, der eile aus engem Haus  
In Gottes erhabensten Tempel, die grünende Waldung, hinaus.  
Dort wo in kühlendem Schatten erfrischender Hauch uns belebt,  
Wo stolz in gigantischen Säulen zum Himmel die Eiche strebt,  
Wo zitternde Blättchen flüstern um Vogels trauliches Nest  
— Da feiern wir selig und fröhlich — das heilige Frühlingsfest.

Hugo S.

### M Das Pfingstfest.

Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen; es grünen die Bäume; lieblich ist das Fest, ein Blick in die Natur überzeugt uns davon. Ein belebender Geist hat sich ausgebreitet über die weite Schöpfung und sie wie mit einem Zauberstrahl umgewandelt in einen erhabenen Tempel, in welchem uns aus jedem Baume die Allmacht, Weisheit und Güte jenes Geistes entgegenstrahlt. Ein neuer Geist, der Geist der Hoffnung und des Vertrauens belebt, stärkt und kräftigt den Muth der Kranken und Unglücklichen, sie Alle blicken in der Ueberzeugung in die Zukunft, daß es besser mit ihnen werden, daß auch ihre Geschicke geleitet werden von jenem Geiste der Liebe, der sich kund thut in den Wundern der neu belebten Natur. Der Ruf des Palmendichters: „Schmücket das Fest mit Maien“, ist in den Herzen des Deutschen Volkes bis auf den heutigen Tag weder verklingen noch vergessen. Wohnhäuser und Zimmer werden mit Zweigen und Blumen reich geschmückt. Die ländliche Jugend führt im Süden Deutschlands um eine Pfingst-Maienfröhliche Reigentänze auf; während die Greise unter grünem Laubzelle ihr Pfingstbier trinken, halten die Männer dagegen das erheiternde Pfingstschützen. Ihr Ziel ist ein Adler, entweder zur Erinnerung an die Römischen Legionen mit ihren Adlern an der Spitze, oder um den Adler (Geier) den Feind der Laube (Pfingst-Laube, Symbol des heiligen Geistes) zu erlegen. Schon im frühesten Alterthum taucht in dem jüdischen Festjahr der Name und die Feier des Pfingstfestes auf. Dort erinnerte die Pfingstfeier an die Gesetzgebung auf dem Berge Sinai, durch welche das religiös-bürgerliche Gemeinwesen seine feste Grundlage erhielt. Die Juden nannten es Fest der Wochen, weil es sieben volle Wochen nach dem Passah gehalten wurde. Da es also auf den fünfzigsten Tag nach dem Passah fiel, so erhielt es in der Zeit des Hellenismus den Griechischen Namen Pentecostes, d. h. der fünfzigste, ein Name, der in dem Französischen Pentecôte deutlich, in dem Deutschen „Pfingsten“ weniger klar sich erhalten hat. Im Altdeutschen Schwabenspiegel kommt das Fest unter dem Namen „Pfingsten“ vor. Mit Rücksicht auf die christlich-historische Grundlage

nannte es die älteste Zeit Tag des heiligen Geistes, und es schloß sich die kirchliche Feier an das Israelitische Fest an. Da die Juden jenen Tag auch das Fest der Erstlinge nannten, nämlich das Fest der Erstlingsbrote, so ergab sich die Ausdeutung auf die Erstlinge des Geistes, auf die Stiftung der christlichen Kirche ganz von selbst. Das Concil zu Constanz 1094 verordnete, daß zu Pfingsten drei Festtage gefeiert werden sollten. Erst in unserm Jahrhundert sind in der evangelischen Kirche auch hier wie an Osterfest die Feiertage auf zwei beschränkt worden. — Nachdem wir so einen Blick auf die historische Entwicklung des Pfingstfestes geworfen, wenden wir uns zu der politischen Bedeutung desselben. Streben sollen wir, so ruft uns das Fest zu, nach dem wahren Geiste der rechten Freiheit, jener Freiheit, welche sich in Uebereinstimmung weiß mit den heiligen Gesetzen der Religion und des Staates. Nur wenn jeder Einzelne, in welchem Stande er sich auch befinden mag, die Fesseln der Selbstsucht und des Ungehorsams gegen die Gesetze bricht, kann die Wohlfahrt des Ganzen gedeihen. Je mehr sich der Polizeistaat in den Rechtsstaat umgestaltet, um so ernster tritt die Pflicht an jeden Bürger heran, sich der Heiligkeit der Gesetze, zu deren Feststellung die Vertreter des Volks mitgewirkt, mit Freudigkeit unterzuordnen. — Der Pfingstgeist ist aber auch ein Geist der Eintracht, ebenso in politischer wie in kirchlicher Beziehung. In dem Ausbau des einigen großen Deutschen Vaterlandes sollen sich mit herzlicher Zuneigung vereinigen die Völker des Nordens und des Südens, die Anhänger der verschiedenen Religionsbekenntnisse, eingedenk des Ausspruchs unseres Schillers: „an's Vaterland, an's theure, schließ dich an, das halte fest mit Deinem ganzen Herzen.“ In der Eintracht gelang es der Deutschen Kraft, den äußern Feind zu vernichten, in der Eintracht wird es Deutscher Kraft auch gelingen, die innern Feinde zu beseitigen, welche uns rauben möchten die Erbschaften der mit dem Herzblut unserer Brüder erkaufen Güter, welche durch Zwietracht zerreißen wollen das Band, das Altdeutschland umschließt. Möchten die Deutschen, ob sie wohnen an den Gestaden der Ost- und

Nordsee, oder an den Alpen und dem Schwarzwalde, in herzlichster Liebe achten die Verschiedenheit ihrer religiösen Bekenntnisse, möchten sie in der aufrichtigen Begeisterung beizutragen zu dem Ausbau der Herrlichkeit des Vaterlandes, festhalten das Wort: „wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Noth uns trennen und Gefahr!“ Wenn dieser Pfingstgeist, der Geist der Freiheit und der Eintracht, die Millionen unserer Deutschen Brüder mit seinen segensreichen Wirkungen erfüllt, dann können wir der jetzt noch dunkeln Zukunft mit Freudigkeit entgegen blicken, dann können wir zukunftszeugen sein, daß auch unsere Brüder, die sich noch bis jetzt in verblendeter Selbstsucht von uns abwenden, sich bald um den Altar der gemeinsamen Liebe zum theuern Vaterlande mit uns vereinigen werden.

### Deutscher Reichstag.

42. Plenarsitzung, Donnerstag, den 29. Mai, Vorm 11 1/2 Uhr.  
Das Reichseisenbahngesetz wird nun wohl geschaffen werden, und da, wie dies ausdrücklich heut auch der Bayerische Minister Fautle betonte, die sorgfältig bewachten und geschützten Reservatrechte Bayerns und Württembergs durch die Funktionen der neuen Behörde in nichts alterirt werden sollen, da andererseits diese Behörde den verfassungsmäßigen Funktionen des Bundesraths nicht zu nahe tritt, wohl aber dem Reichskanzleramt einen Theil seiner Arbeiten abnimmt, so wird eine neue Institution geschaffen sein, welche bis zum Erlasse eines Reichseisenbahngesetzes gute Dienste leisten kann. Es wird sich dann wohl herausstellen, daß die Centralisationsbestrebungen unbegründet sind. In vorstehende Zeilen lassen sich die heut fortgesetzten Debatten über den Eisenbahn-Gesetz-Entwurf wegen Errichtung eines Eisenbahnamtes zusammenfassen, und es sei hier nur noch vorweg bemerkt, daß Fürst Bis marck im spätern Verlauf der Sitzung Gelegenheiten genommen hat, die seinen Entwurf mit aufrichtiger Genugthuung zu begrüßen. Er fügte hinzu, daß, wenn er gestern anwesend gewesen, er die Frage Windthorst's, ob der Fürst unter Zustimmung

mung des Bundesraths den Entwurf acceptirt habe, dahin beantwortet haben würde; erst nach den Beschlüssen des Reichstages werde sich der Bundesrath über diesen Entwurf auch seinerseits schlüssig zu machen haben. — Auch das Preßgesetz sollte heut berathen werden; die Berathung wurde aber auf Wunsch des Fürsten Bismarck von der Tages-Ordnung abgeseht, weil auch der Bundesrath mit der Frage beschäftigt sei und es nach Ansicht des Fürsten die Verständigung erschweren würde, wenn beide Körperschaften parallel berätheten. Der Fürst theilte nicht die sanguinische Hoffnung mancher Leute, daß der Reichstag seine Arbeiten in 4 Wochen beenden werde, aber er sprach den lebhaften Wunsch aus, daß Preßgesetz möge noch in dieser Session zu Stande kommen. — Und als dies geschehen, kam die Reihe aus Anlaß des Büsing'schen Antrages auf Ergänzung der Verfassung hinsichtlich der Volksvertretungen heut bei der dritten Lesung nochmals an die Mecklenburgischen Zustände, welche von den Abg. Reichensperger und Windthorst als durchaus nicht so ungünstig geschildert wurden. Der Antrag mit Gesekentwurf wurde mit großer Majorität angenommen: Der Reichstag hat das Seinige gethan, die fernere Verfolgung der Sache ist vorläufig in den Händen des Bundesraths. — Als nun die Tagesordnung für die morgige Sitzung festgestellt werden sollte und hierfür der Präsident u. A. die erste Lesung des äußerst schwierigen Entwurfs wegen Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches vorschlug, fanden sich Stimmen gegen diesen Vorschlag und Dr. Lasker sprach den Wunsch aus, es möge doch das Münzgesetz, von dem doch eigentlich nur der Papiergeldparapgraph 18 noch ausgekehrt sei, in Berathung gestellt werden. Er erwähnte hierbei des in den Zeitungen umlaufenden Gerüchtes, wonach der Bundesrath das ganze Münzgesetz noch zurückzustellen die Absicht haben solle. Von dieser Absicht sei ihm und dem Bundesrath nichts bekannt, entgegnete Minister Delbrück. Ueber die wichtige Papiergeldfrage schwebten in diesem Augenblicke Unterhandlungen, und wenn diese zu einem Einverständnis führen sollten, so werde dem Reichstage in der nächsten Zeit ein Spezial-Gesekentwurf zugehen. Lasker schien eine solche Erklärung gewünscht zu haben. Das Münzgesetz wird morgen nicht berathen, das Gesetz wegen Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Reiches aber auch nicht. — Wir wollen zum Schlusse noch melden, daß die Budget-Commission in ihrer gestrigen Sitzung dem Gesetze wegen Verbesserung der Lage der Unterofficiere ihre Zustimmung erteilt hat und daß ein Gleiches voraussichtlich heut Abend mit der Vorlage wegen Erweiterung der Dienstgebäude und wegen des Baues der Cabettenanstalten der Fall sein wird.

### Deutsches Reich.

S Berlin, 29. Mai. Die Akten über den Sturz des Präsidenten Thiers sind noch lange nicht geschlossen, in der Presse wenigstens nicht, während in politischen Kreisen der Hauptgrund für dieses Ereigniß einfach darin gefunden wird, daß der greise Staatsmann, welcher die Kraft des Gegners einerseits unterschätzte und andererseits an seine Unentbehrlichkeit geglaubt hat, die conservativen Interessen, wenn nicht geradezu verrathen, so doch mißachtet hat. In diesen Kreisen sieht man die Kraft der Coalition der Rechten gerade in der Wahrung der conservativen Interessen, welcher Wahrung die speziell monarchischen Interessen für den Augenblick den Platz räumen mußten. Diesem Grundgedanken ist die Wahl Mac Mahons entsprungen, welcher sicher zum Schleppenträger einer einzigen Partei sich nicht hergegeben hätte. So lange die Coalition unter der Fahne der gemeinsamen conservativen Interessen kämpft, wird ihr die Kraft und Macht nicht fehlen; es wird ihre Macht im Gegentheil aus dem linken Centrum Hülfskräften zugeführt erhalten. Nun ist dies freilich auch nur eine Politik von der Hand in den Mund, und ein Definitionum kann aus einer solchen Politik nicht hervorgehen. Damit haben wir, vom internationalen Standpunkte aus, uns auch nicht zu beschäftigen. Es kam uns vielmehr nur darauf an, den Sturz des Präsidenten Thiers, welcher trotz des meisterhaft angelegten und brillant durchgeführten Feldzugsplans nicht so leicht gewesen wäre, auf seine wahren Ursachen zurückzuführen. So lange nun diese Politik aus der Hand in den Mund sich die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung als erste, um nicht zu sagen, alleinige Aufgabe gestellt hat, so lange die neue Regierung den gegen Deutschland eingegangenen Verpflichtungen nachkommt, wird die Deutsche Nichtinterentionspolitik, dessen kann man versichert sein, sorgsam und strikte verfolgt werden. Man kann aber ebenso sicher annehmen, daß, wenn etwa Velleitäten Europäischer Tragweite auftauchen sollten, wie sie ja von clericalen Blättern bereits angeflüchtigt werden, Deutschland ohne Säumen sein ganzes Gewicht in die Waagschale, in welcher das Wort: Friede liegt, werfen wird, auch wenn ein nicht unmittelbar Deutscher Anlaß vorliegen sollte. Hält man diesen Standpunkt, welcher für diejenigen kein Geheimniß ist, die darum wissen sollen und darum wissen müssen, so wird es erklärlich, warum die officiöse Preußische Presse eine so überaus reservirte, ja mahnende Haltung einge-

nommen hat. Und wenn diese mahnende Haltung der Französischen Regierung nicht angenehm sein sollte, so hat sie sich nach der Ansicht derer, welche ein friedliches Neben- einanderleben der beiden mächtigen Nationen besonders am Herzen liegt, dafür bei den clericalen Organen der Französischen und Deutschen Presse zu bedanken, welche diese Europäischen Eventualitäten mit solchem Enthusiasmus in den Vordergrund gestellt haben. Angesichts dieser Sturmzeichen konnte die Abwehr und die Mahnung nicht rasch genug erfolgen und sie ist auch auf der ganzen Linie der officiösen Preußischen Presse erfolgt. Das Vaterland kann ruhig sein, an den Vogesen wird Wacht gehalten.

— Herr Lasker ist von der Leipziger Universität zum Doctor juris honoris causa creirt worden.

### Oesterreich.

Wien, 29. Mai. Die heutige „N. Fr. Pr.“ schreibt: Nach aus Pest hier eingetroffenen Mittheilungen gehen Kerkapolyis Pläne betreffs Bedeckung des Deficits von 1874 dahin, sämtliche Schulden Ungarns (ungefähr 300 Millionen) zu amortisiren und in eine stehende Schuld zu convertiren, wodurch dem Ungarischen Staatschatz jährlich 3—4 Millionen an Amortisationskosten erspart würden. Diese Schulden gedenkt der Finanzminister durch Aufnahme von weiteren 400 Millionen zu arrondiren. Der zweite Bedeckungsmodus Kerkapolyis bestünde in massenhaften Verkäufen von Staatsgütern.

### Rußland.

Petersburg, 25. Mai. Der „Russ. Juv.“ bringt folgende officiële Mittheilung: „Das Drenburger Corps hat den Marsch nach Jfen-Tschagal (in der Nähe des Nordwestufers des Aralsees), wo es am 18./30. April eingetroffen ist, ohne Ruhetage gemacht. In Folge der Nachricht, daß es auf dem Wege über Koff-Bulak nach Koffarma, wo dem Gerüchte zufolge ein kleiner Schweißfieber Beobachtungsposten stehen soll, an Wasser fehlte, wird General-Lieutenant Berezin das Corps in vier Echelons vorrücken lassen.“ Ein Privatbrief vom Brunnen Bassubak in der Wüste Jfen-Tschagal vom 14./26. April theilt folgendes mit: „Der plötzlich eingetretene Frühling hat nach den kalten Nächten, in denen der Frost zuweilen auf 12 Grad stieg, den ganzen untern Theil der Steppe bis Ust-Urt in einen schwer passirbaren Morast verwandelt, und jede unbedeutende Terrainsalte ist zu einem tiefen Strome mit schwierigen Uebergänge geworden. Deshalb sind wir erst am 13./25. April nach Ust-Urt und jetzt an das Nordwestufer des Aralsees gelangt. Hier werden wir zwei Tage bleiben, um den Truppen, besonders aber den Kammeelen eine kurze Ruhe zu geben. Es ist in der That ein schwieriger Feldzug, und nur die Vertraulichkeit unserer Linienofficiere mit dergleichen Mängeligkeiten erklärt es, daß wir so wenig Kranke haben. Um einen Begriff von den Annehmlichkeiten des Klimas zu geben, genügt die Bemerkung, daß heute, nach den Frösten, die wir unlängst gehabt, 36 Grad Wärme sind: selbst Nachts ist es schwül.“

### Frankreich.

Paris, 29. Mai. Mehrere Mitglieder der äußersten Rechten wollen eine Interpellation über das Klostergesetz Italiens einbringen, angeblich, weil es französische Korporationen schädige.

— Man hat sich, wie gemeldet, in parlamentarischen Kreisen mit Erörterung der Frage beschäftigt, ob der Präsident der Republik für nicht verantwortlich zu erklären und die Dauer seiner Amtszeit auf 5 Jahre festzusetzen sei; in den Versammlungen der Hauptfraktionen, aus denen sich die jetzige governementale Majorität der National-Versammlung zusammensetzt, hat man zunächst von einem weiteren Eingehen auf diese Frage und von der Vorlegung eines hierauf bezüglichen Gesek-Entwurfs Abstand genommen. Die Regierung und die Majorität scheinen vielmehr darüber einverstanden, in der gegenwärtigen Session nur das Budget, das Municipalgesetz und einige kleinere Gesetze noch zur Erledigung zu bringen, alle übrigen Gesekentwürfe aber und die Berathung über die constitutionellen Fragen für die Winter-session zu vertagen. Die Nachricht, daß die äußerste Rechte über die Beziehungen Frankreichs zu Italien eine Interpellation an die Regierung richten wolle, entbehrt aller und jeder Begründung.

— Der seitherige Präfect von Bordeaux, Duval, ist zum Seine-Präfect ernannt worden. Der Municipalrath von Paris hat mit 39 gegen 30 Stimmen welche auf Hérisson fielen, Bautreain zu seinem Vorsitzenden gewählt. Der Deputirte Léon Riant hat seinen Bericht über das Reetablisement des Kriegsmaterials vollendet; der Bericht schließt mit der Betonung der Nothwendigkeit, 1400 Mill. auf die Ergänzung des Materials in den Kriegarsenalien zu verwenden. Der Minister des Auswärtigen, Herzog von Broglie, versuchte wiederholt, den seitherigen Gesandten in Bern, Lanfrey, zur Zurücknahme seines Entlassungsgesuchs zu bestimmen; Lanfrey ist aber bei seinem Demissionsgesuche verblieben. Der „Messager de Paris“ glaubt zu wissen, daß der frühere Präsident Thiers demnächst eine Reise nach Italien antreten werde. Betreffs des Prinzen Napoleon soll sich dem Vernehmen nach, der Präsident der Republik dahin geäußert haben, daß es kein Gesetz gebe, welches denselben die Spforte Frankreichs verschließe; der Präsident hätte indes hinzugefügt, der Prinz würde jedenfalls auch ferner

im Auslande verweilen, wenn er von den Rücksichten auf seine Pflichten sich bestimmen ließe.

### England.

London, 24. Mai. Die Sache des wegen Meines und Fälligkeit unter Anklage stehenden Lichborne-Präsidenten gestaltet sich mit jedem Verhandlungstage mißlicher. Im gestrigen Audienztermine wurde ein Schiffscapitän, Namens Thomas Dries, vernommen, der Roger Lichborne's Bekanntschaft machte, als sich derselbe im April 1854 an Bord der nachher untergegangenen „Vella“ in Rio de Janeiro einschiffte. Er erklärte, daß der Angeklagte nicht die mindeste Aehnlichkeit mit Roger habe. Dr. Hawkes, ein Zeuge aus Hobart Town, erkannte den Angeklagten als einen Fleischer, den er dajelbst unter dem Namen Arthur Dorton kannte. Ein Mr. E. P. Smith identificirte ihn als einen Mann, den er in Wagga-Wagga unter dem Namen Tom Castro kennen gelernt hatte. Während der Klage-Anwalt tagtäglich Belastungszeugen aus allen Theilen der Welt vorführt, steht der angeklagte „Cinnant“ am Ende seiner Hilfsquellen zur Bekreitung der Unkosten seiner Bertheidigung. Da sich die Regierung geweigert hat, die Kosten seiner Bertheidigung zu übernehmen, wendet er sich wiederholt an das Britische Publikum um pekuniären Beistand, um, wie er sagt, sich gegen die Regierung und den Geldbeutel der Nation vertheidigen zu können.

### Neueste Nachrichten.

Wien, 29. Mai. Die Industrialbank meldete heute Concurs an. Die Wechselstube ist gesperrt und ist vor derselben große Ansammlung von Inhabern von Notenbrieffen und Kassenscheinen. Die Polizei ist eingeschritten und untersucht die Bücher.

— Die vorliegenden Nachrichten über den Beginn der Ulimoregulirung in Berlin wirken auf die hiesige Börse ermutigend. Das Belehungs-Comite demittirt, daß es gestern Executionsverkäufe habe vornehmen lassen, über die es solche Executions in Absicht habe.

— Heute Abend findet eine Conferenz von Vertretern der Banken statt, um über die Mittel zur weiteren Behebung des Kostengedrücktes zu berathen.

— Die Nationalbank hat nunmehr die Erhöhung der Dotation der Ungarischen Filialen beschlossen und zwar erhält die Filiale zu Pest eine Erhöhung von 2 Millionen.

Paris, 28. Mai. Die „Opinion Nationale“ theilt unter Vorbehalt mit, daß die Führer der Majorität, die sich nicht über die Monarchie einigen können, übereingekommen seien, von dem Kammer-Präsidenten ein Gesetz zu verlangen, daß Mac Mahon auf 5 Jahre als Präsident der Republik bestätigt werde. — Heute fand die officiële Abreise des Herrn Thiers von Versailles statt. Frau Thiers und Fräulein Dosne holten den alten Herrn, der in Versailles geschlafen hatte, ab. Eine große Anzahl Abgeordnete und Versailler Gemeinderäthe befanden sich im Hof und begrüßten Thiers mit den Ruf: „Es lebe Thiers! Es lebe die Republik!“ Die Familie Thiers nebt Gesolge fuhr nicht mit der Eisenbahn, sondern in drei Wagen nach Paris; eine große Menge zeigte sich auf der Straße, überall wurden obige Rufe ausgestoßen. Thiers war sehr bewegt.

— „Pays“ und „Univers“ verlangen die Ersetzung Fournier's durch einen andern Gesandten. Doch könnte ein solcher Schritt Anlaß zu Conflicten mit Italien geben, da, wie Nigra dem Herzog von Broglie andeutete, die Italiensche Regierung keinen clericalen Gesandten als Gesandten annehmen will. Der Graf Chambord wird in Paris erwartet.

— Laut „Patrie“ ist Mac Mahon mit Magne wegen Reduktion des Kriegsbudgets und Aufgebens der Steuer auf die Rohstoffe einig.

— 30. Mai. Nach dem „Journal officiel“ ist der Divisions-General du Barail zum Kriegsminister ernannt. Fremde Blätter werden wieder mit Beschlag belegt, mehreren Pariser Zeitungen ist officiöserseits die Unterdrückung angedroht, wenn dieselben die feindselige Sprache nicht einstellen.

Mailand, 29. Mai. Am heutigen Tage fand das feierliche Leichenbegängniß von Manzoni unter der Theilnahme aller Gesellschaftskreise und einer nach vielen Tausenden zählenden Volksmenge statt. Der Kronprinz Humbert und Prinz Amadeus gingen zu beiden Seiten des Sarges. Die ausländischen Akademien waren zahlreich vertreten. In der Stadt waren zahlreiche Trauerflaggen ausgehängt.

Nargau, 29. Mai. Der große Rath von Nargau genehmigte die Beschlüsse der Diöcesanconferenz, betreffs der Amtszeitgebung des Bischofs Sachat mit 104 gegen 48 Stimmen. Ebenso wurde die Einführung der Civilehe genehmigt.

### Provinzielles.

Filsit. Die Bauten an unserer Eisenbahn nehmen raschen Fortgang. Das Mauerwerk an der Karmeserbrücke wird in diesen Tagen begonnen; die Landpfeller werden viereckig, die Wasserfeller rund gebaut. An der Memelbrücke wird der eigentliche Bau in der Woche nach Pfingsten beginnen; dagegen können an der Hflentbrücke erst im August die Arbeiten beginnen. Bis zum Herbst 1875 soll der Bau vollendet sein.

Königsberg. In voriger Woche wurde der Fleischer G. von der Kriminal-Deputation des hiesigen Königl. Stadtrichts zu 1 Monat Gefängnißhaft verurtheilt, weil er einem hiesigen Speisewirth eine Quantität Pferdefleisch für Rindfleisch verkauft

Ideal und Welt.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Nein, das könnte ich nicht sagen,“ entgegnete Fürstenberg ruhig. „Mancher Andere würde vielleicht seine antliche Gewissenhaftigkeit darin suchen, daß er nun gerade gegen die ihm theuersten Menschen ein ungünstiges Vorurtheil, wenn auch noch so künstlich, in sich zu erzeugen suchte und nach jeder Nichtschür auch handelte. Ich gestehe Ihnen offen, daß ich das nicht kann, und daß ich es dennoch mit meiner Pflicht vereinbar finde, wenn ich mich von der Unschuld meiner Braut völlig überzeugt halte und den Verbrecher ganz wo anders suche.“

Der kleine Referendar blickte seinen Kollegen in seltsamer Ueberrauschung an, er konnte es auf seinem Sessel nicht länger aushalten, sprang auf und rief in ungewöhnlicher Aufregung: „Ah, Verehrter, ich bewundere Sie und das ganz aufrichtig.“

Fürstenberg konnte sich die Erregtheit des jungen Mannes nicht erklären und blickte ihn nur fragend an. „Ich staune über Ihren juristischen Scharfsinn,“ erklärte der Andere, „der Sie auf eine Spur geleitet, die ich Ihnen erst andeuten wollte.“

„Sie theilen also meine Ansicht?“ rief der Verlobte Gabrielsens erfreut.

„Gewiß und deshalb allein kam ich zu Ihnen,“ war die rasche Antwort des Referendars. „Es sind freilich nur die dünnsten Fäden, Vermuthungen, kühne Schlüsse, die ich Ihnen überliefern werde, aber wir Juristen sind es ja gewohnt, auch solchen Spinweben die gründlichste Beachtung zu schenken, sobald es sich um die Aufhellung einer dunklen Angelegenheit handelt.“

Der junge Staatsanwalt nickte zustimmend mit dem Kopfe.

„Deshalb wage ich es, Ihnen ohne Rückhalt meine Andeutungen zu machen,“ begann Wiener von Neuem. „Da Sie ein vertrauter Freund des Doctor Hellmuth sind, so wird Ihnen wohl nicht unbekannt geblieben sein, daß in letzter Zeit das Herz meiner guten Schwester zwischen den beiden Söhnen des Professors bedenklich hin und hergeschwankt: am letzten Ball machte ich sogar die Beobachtung, daß Cäsar wohl seinem Namen Ehre bereiten und aus diesem Kampfe als Sieger hervorgehen könne, denn Fanny schwärmte am andern Morgen nur für den hübschen Bruder, der wahrhaft entzückend tanzte.“

Als der Referendar jetzt die vermunderte Miene seines Kollegen sah, fuhr er lächelnd fort: „Sie finden gewiß diese Einleitung sehr befremdlich, die scheinbar weit eher eine Stelle in einem Romane, als in unserer düstern Geschichte verdient, aber ich komme sogleich auf den entscheidenden Punkt. Seit gestern Abend ist meine Schwester wie verwandelt, — als ich sie heut mit dem veni-vidi-vici-Helden neckte, brach sie in Thränen aus, ja sie ließ in ihrer Aufregung Worte fallen, die mich stutzig machten und in mir den Gedanken weckten — Wiener zögerte nun doch, den verhängnißvollen, schwer wiegenden Ausspruch zu thun.“

Fürstenberg verlangte kein völliges Ausprechen, er verstand seinen Kollegen vollkommen. Jetzt verlor auch er etwas von seiner Ruhe, er stand auf und sagte lebhafter als gewöhnlich: „Ich will Ihnen nur bekennen, daß in mir bereits ein starker Verdacht gegen Cäsar aufgetaucht,“ und er theilte ihm die freilich nur innern Gründe mit, die in ihm solche Vermuthungen erweckt.

„Sie sind unstrittig auf der rechten Fährte,“ rief der Referendar, „und ich würde Ihnen rathen, kühn zuzugreifen. Fanny widersteht all meinem Drängen, sie hüllt sich in ein geheimnißvolles Schweigen und behauptet, die Stunde sei noch nicht gekommen; wenn Sie aber in Ihrer Eigenschaft als Staatsanwalt sie vernehmen wollten, dann glaube ich wohl, daß sie völlig einzuschüchtern und zum Reden zu bringen wäre.“

Fürstenberg wurde nachdenkend. „Ich möchte freilich gegen Ihr Fräulein Schwester alle Rücksicht walten lassen, und doch sehe ich keinen andern Ausweg.“

„Ah! das kann ihr gar nichts schaden, wenn sie ein wenig mit der rauhen Wirklichkeit in Berührung kommt,“ lachte der Referendar, „es wird ihrer Schwärmerei etwas die Flügel beschneiden und das ist höchst nothwendig. Wir wollen schon dafür die schonendste Form finden. Sie begleiten mich, ich rufe meine Schwester, Sie kehren den Staatsanwalt heraus, wir nehmen sie in ein Kreuzverhör, und ich bin überzeugt, wir pressen ihr endlich das Geheimniß heraus, daß sie ohnehin zu erdrücken scheint.“

Ohne weiteres Besinnen nahm Fürstenberg die

Vorschläge an, und Beide wanderten ziemlich schweigend dem Hause des Banquier Wiener zu. Jeder war mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt; Fürstenberg überlegte sich das Peinliche seiner Lage, — ein junges, gebildetes Mädchen zu einer entscheidenden Aussage zu drängen, die ihr gewiß äußerst schwer fallen würde; — der Referendar dachte daran, mit welcher anderen Erwartungen er seinen Besuch angetreten, und wie still, wie arm er jetzt zurückkam. — Er hatte nur den jungen Staatsanwalt gebrauchen wollen, um seine eigensinnige Schwester zum Sprechen zu bringen; gelang ihm dies, und bestätigten sich seine Vermuthungen, dann war Gabriele von dem leibhaftig Verdacht befreit, und ihm allein hatte sie dies Glück zu verdanken. Ein solcher Dienst mußte vollends die Entscheidung bringen, hatte er gehofft, und jetzt ging bereits der Glückliche an seiner Seite, der dies herrliche bewunderungswürdige Mädchen sein nennen durfte. — Ein Gefühl des Neides wäre so natürlich, ihm kaum zu verargen gewesen; er schwang sich dennoch über diese unlauteren Empfindungen hinweg. Hatte er sich nicht das hohe Ziel gesteckt, sich „reich zu leben,“ in seiner Seele alles Große und Schöne aufzunehmen; und verarmte er nicht, wenn er dem glückverzehrenden Gefühle des Neides freien Eingang gestattete? Zum zweiten Male wurde er über die niedere Leidenschaft Herr: „Nun

kann ich die Lehren des großen Weltweisen praktisch bewahren,“ lächelte er in köstlicher Selbstironie vor sich hin; „nur wer zu allen Zeiten und auf Alles resigniren kann, ist reich und glücklich, wie schon Lessing mit seinem Ausspruch anzudeuten gesucht.“ Der Bettler ist allein der wahre König.“

Bald waren Beide in dem stattlichen, höchst elegant eingerichteten Hause des Banquiers angekommen; der Referendar führte seinen Begleiter auf sein Arbeitszimmer, das von der übrigen, glänzenden Einrichtung gewaltig abstach. Hier herrschte eine fast spartanische Einfachheit; außer einem Schreibtisch, ein paar Stühlen und einer Menge Bücherregale war in dem kleinen Gemache nichts zu sehen.

„Obwohl ich mich mit dem großen Dichtersfürsten nicht zu vergleichen wage, stimme ich doch wenigstens darin mit Goethe überein, daß ich in zu elegant eingerichteten Zimmern nicht zu arbeiten vermag,“ erklärte der Referendar, „und obwohl ich noch einige andere Stübchen zur Verfügung habe, will ich doch Fanny hierher citiren lassen, um ihr von vornherein den Ernst der Situation mehr zu Gemüth zu führen.“

Er klingelte und sagte dem eintretenden Stubensmädchen, daß er sein Fräulein Schwester dringend bitten lasse, ihn auf einen Augenblick zu besuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Sechs und Dreißigster Rechenschafts-Bericht der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Im Jahre 1872, dem 36. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden 1645 neue Versicherungen mit Nthlr. 2,797,742<sup>00</sup>/<sub>100</sub>; Kapital und Nthlr. 6346. 1. 6. jährlicher Rente abgeschlossen, 355 Personen mit Nthlr. 465,900 Kapital als verstorben angemeldet, und Nthlr. 1,009,489. 8. 7. an Kapital-Einzahlungen, Prämien und Netto-Zinsen eingenommen.

Am Schlusse des Jahres betrug: der Versicherungs-Bestand 13,400 Personen mit Nthlr. 20,335,611<sup>00</sup>/<sub>100</sub>; Kapital und Nthlr. 18,485. 2. — jährlicher Rente, der Gesamt-Fond Nthlr. 3,839,580. 20. 4., und die Summe der unvertheilten Ueberschüsse der letzten fünf Jahre Nthlr. 702,480. 17. 10.

An die Versicherten gelangt im Jahre 1873 die Dividende pro 1868 mit 22 Prozent zur Vertheilung.

Der ausführliche Geschäfts-Bericht pro 1872 kann in unserm Bureau, sowie bei sämtlichen Herren Agenten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 30. April 1873.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

v. Bülow. Le Coq. Jacobi. Winkelmann. Busse. Directoren. Vollziehender Director.

Vorliehenden Bericht bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß der Geschäftsbericht des Jahres 1872 bei mir unentgeltlich ausgegeben wird, und Anträge auf Versicherungen jeder Zeit angenommen werden.

Memel, den 27. Mai 1873.

Ed. Meyer, Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft, Werftstraße 3. 4.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Nach dem Rechnungsabslusse der Bank für 1872 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr 70 Procent der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt diesen Antheil nebst einem Exemplar des Abchlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabslusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben die Unterzeichneten bereitwilligst desfallige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Memel, den 30. Mai 1873.

Die Agentur der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

H. & C. Muttray.

Schmelzer Sterbefällen-Angelegenheit.

Dienstag, den 3. Juni c., Nachm. 5 Uhr, im Vereins-Saal (Friedrichsplatz) bei Herrn Drünning Aufnahme neuer Mitglieder, deren persönliches Erscheinen mit Taufschein und Gesundheits-Attest erforderlich ist.

Das Curatorium.

Advertisement for a lottery: „Noch wenige Tage. Loose 1 Thlr. zur Deutschen Lotterie, Ziehung am 4. Juni 1873, Hauptgewinn 4000 Thaler, zur Königsberger Pferde-Lotterie, Ziehung am 11. Juni 1873, bei Wilhelm Fischer, Memel.“

Reines Eis zu jeder Tageszeit bei C. F. Dandert.

Advertisement for cigars: „Julius v. Niemierski empfiehlt sein reichhaltig assortirtes Lager in Importen, Hamburger und Bremer Cigarren, darunter eine schöne Auswahl 1872er Havana, sowie alle gangbaren Rauch-, Kau- u. Schnupf-Tabake, noch der Steigerung noch zu alten Preisen. NB. Für Wiederverkäufer werden verhältnißmäßig billigere Preise gestellt.“

**Norddeutscher Lloyd.**  
**Postdampfschiffahrt**  
**von Bremen nach Newyork und Baltimore**  
 eventuell **Southampton** anlaufend

D. Straßburg	3. Juni	nach	Baltimore	D. Bremen	18. Juni	nach	Newyork
D. Newyork	4. Juni	nach	Newyork	D. Donau	21. Juni	nach	Newyork
D. Rhein	7. Juni	nach	Newyork	D. Frankfurt	24. Juni	nach	Baltimore
D. Berlin	10. Juni	nach	Baltimore	D. Kronpr. Fr. W.	25. Juni	nach	Newyork
D. America	11. Juni	nach	Newyork	D. Mainz	28. Juni	nach	Newyork
D. Wefer	14. Juni	nach	Newyork	D. Braunschweig	1. Juli	nach	Baltimore
D. Leipzig	17. Juni	nach	Baltimore				

Extra-Dampfer nach Newyork und Baltimore werden nach Bedarf expedirt.  
 Passage-Preise nach Newyork: Erste Cajüte 165 Thaler, zweite Cajüte 100 Thaler, Zwischendeck 55 Thlr. Preis Cour.  
 Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 135 Thaler, Zwischendeck 55 Thaler Preis Courant.

**VON Bremen nach Westindien via Southampton**  
 Nach St. Thomas, Colon, Sapanilla, Curacao, La Guayra und Porto Cabello mit Anschlägen via Panama nach allen Häfen der Westküste Americas, sowie nach China und Japan.  
 D. Graf Bismarck 6. Juni.  
 Nähere Auskunft ertheilen sämtliche Passagier-Expeditoren in Bremen und deren inländische Agenten, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Prima Antwerpener Dachpfannen,  
 Frischen Londoner Portland-Cement  
 (marque Robins & Co.),  
 Feuerlehm,  
 feuerfeste Steine (Chamotziegel),  
 Prima Newcastleer Maschinenkohlen,  
 Schottische Maschinenkohlen,  
 beste doppelt geiebte Schmiedekohlen  
 offerirt mit und ohne Anfuhr zum billigsten Preise.  
**Louis Müller.**

**Antwerpener Dachpfannen**  
 aus dem Schiffe „Der Bruder“, Capt. Brandhoff,  
 empfiehlt **H. Lundgreen.**

**Zu den bevorstehenden Einsegnungen**

empfehlen  
**schwarze Seiden- u. Wollenstoffe, Nulls, Battiste, Mansoes, Battist-  
 Lächer, gestifte u. leinene Garnituren, Strümpfe, Corsetts, Tournure,  
 Glacee-Handschuhe, Unterröcke, Beinkleider, Negligee-Jacken** u.  
 zu den billigsten Preisen.

Gleichzeitig empfehle: Möbelstoffe, Ledertuche, Tischdecken, Kett- und Mullgardinen, Mouleau,  
 Creas- und gebleichte Leinen in allen Nummern, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, leinene und  
 baumwollene Bettzuchen, Einschüttung und Federleinen, Dowlas, Shirting, Viquees.

**A. Kleinke, Ribauer Straße 24,**  
 im Hause der Herren **Diese & Hahn.**

**Zu Einsegnungen**

officire  
**Mull-Roben, Battiste, Mansoes, gerauchte Viquees und Par-  
 thents, Rockflanellen, Taschentücher, Garnituren, Untertailen,  
 Corsetts und Strümpfe**  
 in großer Auswahl zu billigen Preisen

**J. L. Redmer, Börsestr. 1-4.**

**Delicaten**  
**fetten Räucherlachs,**

frisch geräuchert, in ganzen Hälften und auch ausgewogen,  
 empfehlen zu den bevorstehenden Feiertagen angelegentlichst

**W. L. Fahrenholtz Nachf.**

**Nach Abzehrung erlangte Kräftigung**  
 Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.  
 Erin, den 19. April 1873. Der Erfolg nach dem Gebrauch der Hoff'schen Malzbonbons ist bei mir und meinem Theilhaber so günstig, daß wir uns noch eine Sendung von 25 Pack. davon erbitten.  
**H. Bartels.** Ich war abgezehrt, und verzweifelte am Leben, Ihr mir ärztlich verordnetes Malzextrakt stärkte mich wieder.  
 A. Jüller in Berlin, Leipzigerstraße 31.  
 Verkaufsstelle bei **Wilhelm Fischer** in Memel.

**Spazierstöcke** in jedem Genre,  
**Glacé-Handschuhe** in guter Qualität, sowie  
**Chemiset- und Manchettenknöpfe**  
 empfang eine neue Sendung und empfiehlt billig  
**Ferdinand Weiss.**

**Malerpinsel** in allen Sorten, sowie alle ande-  
 ren **Bürsten-Waaren** in  
 en gros & en detail empfiehlt  
**H. Schröder, Schuhstraße 9.**

**Schwarze Schmucksachen**  
 jeder Art  
 sollen für Rechnung eines auswärtigen  
 Hauses innerhalb 14 Tagen für jeden  
 annehmbaren Preis verkauft werden.  
 Im Auftrage  
**C. L. Cron.**

**Künstliche Glieder von Gummi**  
 und überhaupt Alles, was von Gummi  
 fabricirt werden kann,  
 Zollfrei discret versandt.  
**A. Hirschmann & Co. Hamburg.**  
 Annoncen-Expeditoren: Emil Jacobi, Hamburg.

**Marmor-Grab-Denkmale**  
 werden auf Bestellung aufs Beste und Billigste de-  
 corat durch  
**D. Rudnicki.**

**Sauere Gurken**  
 billigst bei **C. F. Daudert.**

**Cigarren-Spitzen,**  
 in echt Wiener Meerschaum, Bernstein,  
 Holz, Rohr- und Horn empfiehlt in großer  
 Auswahl die Cigarren- und Tabacs-Handlung  
**Julius v. Niemierski,**  
 Ribauerstr. 20 u. Louisenstr. 7.

Durch wiederholt neue Zusendungen ist mein  
 Musterlager von  
**Tapeten u. Borten**  
 aufs Reichhaltigste sortirt und befinden sich darunter  
 Tapeten von 3 Gr. bis 3 Thlr. pr. Rolle in  
 größter Auswahl.  
 Bestellungen hierauf nehme gerne entgegen.  
**C. W. Neumann.**

**Ziegeleiarbeiter** werden im Gute Char-  
 lottenhof bei hohem Record  
 von sofort verlangt. Auch können sich selbst zwei  
 Ziegelstreicher melden.  
**J. Brandt.**

Für ein Material- und Schauf-Geschäft wird ein  
 Lehrling, der auch Litauisch spricht, von sogleich gesucht.  
 Näheres in der Exped. d. Dampf.  
 Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen  
 kann in mein Geschäft als Lehrling eintreten.  
**Ferdinand Weiss.**

Ein anständiges Mädchen, das etwas Schneidern und  
 Wäsche nähen kann, auch zu Kochen versteht, wird gegen  
 gutes Gehalt in einer großen Kirchstadt fürs Land ge-  
 sucht. Zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

**Ein Dienstmädchen** wird gesucht  
 Süderhof No. 12  
 Mein **Deci-Dächer-Speicher**  
**Süderhof No. 1** ist von sogleich im Ganzen oder  
 getheilt zu vermieten.  
 Wm. Pietsch.

Eine Wohnung nebst allem Zubehör, auch zum Com-  
 toir geeignet, sowie einzelne Zimmer mit und ohne Möbel  
 werden zum 1. Juli miethet.  
**Ferdinand Weiss.**

Eine obere Wohnung von 2 Stuben nebst Cabinet  
 und Zubehör ist vom 1. Juli oder früher zu vermieten  
 an der Hauptstrasse No. 28.  
 Druck und Verlag von **J. W. Siebert** in Memel  
 Verantwortlicher Redacteur **Dr. R. Ulf** in Memel